Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 60 (1934)
Heft: 10

Artikel: Lob der Bureaukratie
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-467362

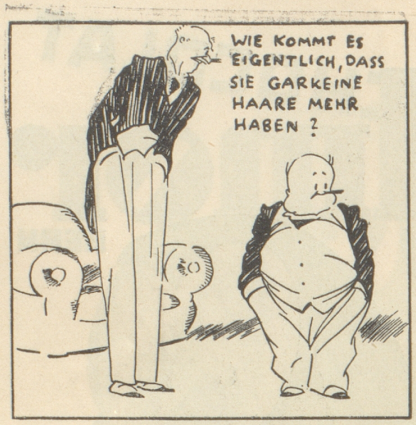
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

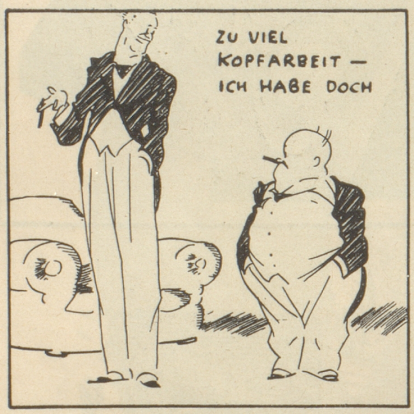
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

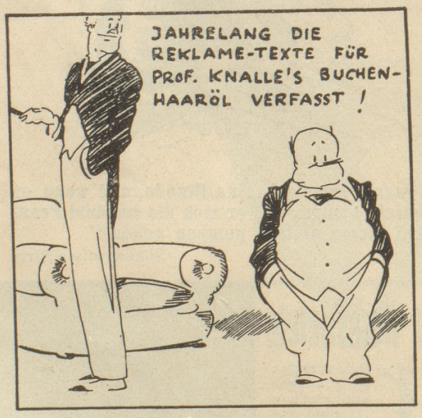
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

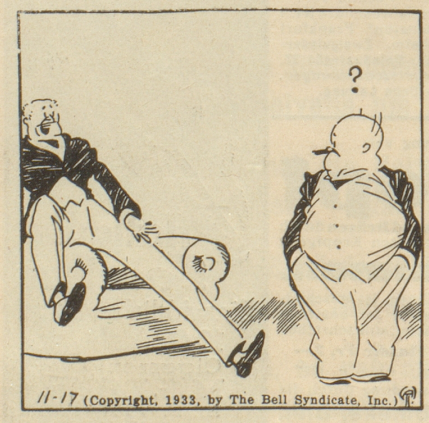
Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch









J. Millar Watt

Wie e „guets Werk" entstah dha!

Hausfrau zum Heizer: «Säged Sie, chönd Sie nöd en Huufe alti Pfanne, Blächbüchse und sonig's alt's Iisezüg bruche, oder wüssed Sie wo mer's chönnt hirüere?»

Heizer: «Nei, bruche chan ich das Züüg sälber nöd, aber Sie chönt's ja in Chotkübel rüere!»

Hausfrau: «Jä, nei, nei, das ischt z'vill, es gieng ja doch nüd alles dri, und dänn nähmed'ses' nüd mit!»

Heizer: «Hä, dänn chönd Sie ja dem Abfuehrwäse brichte, sie söllet das Züüg hole, aber es choscht halt e chli öppis!»

Hausfrau: «Jä, ich wett halt nüd na Chöschte ha dermit!»

Heizer: «Dänn säged's sis halt em Brockehuus, die nähmed's scho, für e so armi Lüüt.»

Hausfrau: «Erscht no, das chönnt i mache, mit ere Poschchart isch es erlediget, ich bin dere Waar ab, und dänn isch es erscht na e guets Werk.»

Berli

Ornitho-Radio-Logie

Wissen Sie, warum der Mailänder Radiosender ausgerechnet «Vogelgezwitscher» als Pausenzeichen sendet?

Damit die Welt glaubt, die Italiener hätten noch nicht alle Vögel verspeist.

Emo

Aus Kildhberg

Lieber Nebelspalter! Am 30. Januar war hier in einem Hotel eine Kundgebung der Nationalen Front. Von Zürich her war eine Rotte Kommunisten eingetroffen, um Radau zu schlagen. Um einer Schlägerei vorzubeugen, umstellten ca. 20 Polizisten, ausgerüstet in Stahlhelm und Karabiner, das Gebäude. Ein harmloser Turner stellte sein Velo an das Haus, um im Restaurant einen Becher zu trinken. Als er eine halbe Stunde nachher sein Velo nehmen wollte, war es einem Gauner gelungen, durch die Kette von 20 Polizisten das Velo zu klauen. Bis heute fehlt noch jede Spur vom Velo.

Awi

(.... ganz recht!: die 20 Polizisten wurden für diesen Abend doch nicht wegen dem Velöli engagiert! - Der Setzer.)

Das Monstrum von Loch Ness

(Ein Dokument aus dem nicht wundergläubigen England,
nach dem Englischen von MacFlecknoe
in «The New Statesman»)

Nimm meinen Dank entgegen,
Wenn spät auch, aus Vergess,
Und lass' Dich sorgsam hegen
Als Futter für die Press',
O Wunder von Loch Ness.

Du bist wohl ein Importheld
Exotischer Natur,
Oder vom Schlamm der Urwelt
Die letzte Lebensspur,
Gebor'n verspätet nur.

Ob ganz Dich zu begreifen
Der Wissenschaft misslang,
Ob Dich aus Nebelstreifen
Schuf ein Gespensterdrang,
Ist mir so breit wie lang.

Solang Dein holdes Wesen
Die Zeitungsspalten füllt
Und, was von Dir zu lesen,
Des Lesers Neugier stillt
Und alles nach Dir schielt — —

O mehr als Neuntagswunder,
Du Monstrum von Loch Ness,
Hast vom polit'schen Plunder
Und anderm Zeitungskäs'
Erlöst uns unterdes.

Dr. A. A.

Lob der Bureaukratie

Grad als ich recht viel Fleiss eingeschaltet hatte zum Studium für's Diplom, hatte ich einen Brief erhalten von einer befreundeten «älteren» Dame aus Norwegen, ob ich ihr nicht einige Pflanzen senden würde von der ssönen, gelben SSwertlilie. Ich habe mich sofort an Freund Sch. gewandt, und der meinte: «Ich habe ein ganzes Riedt voll, nimm so viel Du willst». Und ich habe 3 Pflanzen mit guten Rhizomen ausgegraben, verpackte sie sauber und gründlich, trug sie selbst auf die Post und empfahl das Paket zu möglichst plötzlichem Transport. Habe auch all die vielen Zeddel, die dazu nötig sind, sauber ausgefüllt. Am anderen Tag, ich glaubte, die Pflanzen wären schon in Berlin, kam der Briefträger mit einer freundlichen Einladung, ich möchte wegen des Pa-

ketes auf der Post vorsprechen. Dort ward mir der Bescheid, Pflanzen könne man nicht so ohne Weiteres fortschicken wegen des Reblausgesetzes und man gab mir ein dickes Buch zum Lesen. Es ist ein Glück, dass solche Gesetze zum Schutze der notleidenden Landwirtschaft erlassen werden. Ich weiss zwar nicht, ob die Rebläuse auch in Sümpfen vorkommen und dort Schwertlilien fressen, auch erinnerte ich mich von der Schule her, dass der Weinbau in Norwegen nicht in sehr hoher Blüte stehe, wenigstens im Norden. Auch soll es Reben geben, nach denen die Rebläuse keinen Appetit mehr haben. Aber diese hat man wohlweislich verboten, denn sie bringen auch noch dreimal mehr Früchte, als die anderen Reben, und die Trauben werden auch in kühlen Jahren reif. Nun — Gesetz ist Gesetz, und solches verlangt einen Gesundheitsschein. «Haben Sie ein solches Formular?» fragte ich. «Nein, aber in der Gemeindekanzlei können Sie solche bekommen.» Also schnell auf die Kanzlei. «Ja, wir haben ein Formular, aber nur eines und das können wir nicht hergeben.» «Man wird es abschreiben können», schlug ich vor. «Ja, wir haben eine Schreibmaschine — —» «Geben Sie es nur her.» Ich schrieb von Hand den ganzen geistreichen Vers ab, dem Sinn nach, nicht Wort für Wort. Aber die Formeln waren nicht ganz nach dem Sinn des Beamten und er klapperte mit grosser Gründlichkeit das Formular nochmals ab. «Und jetzt?» «Jetzt muss es der Herr Präsident und der Herr Gemeindeschreiber unterzeichnen». «Da werden die Rebläuse eine Freude haben.» Leider war der Herr Schreiber nicht auf Lager, und als ich das halbunterzeichnete Formular dem Herrn Präsidenten eigenhändig am anderen Tag brachte, war der auch weg. Am dritten Tag endlich gelang es mir, das fertige Formular zu fangen und auf die Post zu bringen. Die Pflanzen sind später richtig angekommen, trotzdem sie auf dem längsten Weg spediert worden sind und sie gedeihen. Wer es nicht glaubt, lasse sich eine landwirtschaftliche Studienreise subventionieren und sehe selbst nach.

Drahau

„Gsehnd Sie Frau Lehmaa, da heisst's all, me werdi i somene Tanzlokal allpot vo Manne belästiget. Mi dunkts, da chönt me stundelang warte."

Witz-Witz

Eine Frau kommt ins Spital eines Unfalls wegen. Wie man sie dort besucht, meinte sie: «Ich möchte bald wieder heim, ich traue dem Arzt nicht, der ist glaub ich ein Trinker, denn während dem Verbinden sagte er die ganze Zeit: Schwester, noch ein wenig Alkohol!»

ätti

Punkto Rasse

Punkto Rasse ist meine Braut noch unverdorben. Ich frage sie scherzweise, ob sie auch arisch sei. «Gottlob nei, i bi ne rassereine Landschäftleri» meinte sie eifrig. Wir wurden unterbrochen bei der Erklärung des Begriffs «arisch». Später kommt sie drauf zurück. «Mer si denn glich agrarisch, d'Vorfahre si Burelüt gsi». Ich gab mich zufrieden, das ist ja auch fast wichtiger für die Zukunft.

Haprä